

Vom Kreislauf der Natur

Autor(en): **Papadopoulos, Alexia / Tobel, Urs von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Altecht Popkulturmagazin

Vom Kreislauf der Natur

Thomas Held, der Direktor von Avenir Suisse, streicht eine Locke seiner Löwenmähne aus der Stirn und betrachtet fasziniert das Bärenfoto. «Daniel, gib endlich den Stutz frei. Wir müssen als Sponsor des Naturschutzes auftreten, diese Gelegenheit kommt nie mehr», fordert er entschieden. Daniel Vasella zuckt die Achseln. «Wärum zum Teufel sollte Avenir Suisse den Naturschutz unterstützen? Held gibt nicht auf: «Das dumbe Volk tut momentan alles für den Bären, und dieser ist unser Verbündeter. Der zweite Verbündete ist Franz Hohler.» Jetzt rast Vasellas Puls. Der alberne Cellospieler fehlte ihm gerade noch.

Held gibt nicht auf. «Hier lies», sagt er und schiebt Vasella Franz Hohlers Rückeroberung unter die Nase. Tatsächlich: Bereits vor 25 Jahren beschrieb der Kabarettist die Inbesitznahme der Stadt Zürich durch Adler, Hirsche, Wölfe und Bären. Die Menschen räumen das Feld. Jetzt zieht Held die Wildtierstatistik aus der Tasche. Wölfe, Wildschweine, Luchse und Marderhunde vermehren sich wie Kaninchen. Die Rückeroberung ist im Gange. Nur der Bär tritt erst im Singulär auf. Doch an ihm haben Schweizerinnen und Schweizer den Namen gefressen. Ihm werden sie auch ein riesiges Revier zugestehen.

«Was der Bär will, haben wir vor einem Jahr selbst gefordert», erinnert Held den Banker. «Lies doch endlich unsere Studie. Die Schweiz muss endlich die Randgebiete aufgeben. In den Zentren geschieht die Wertschöpfung, nach ihnen soll sich die Bevölkerung ausrichten. Milliarden für Berggebiete, einschliesslich Jura, liegen einfach nicht drin.» Das leuchtet Vasella einmorgens ein. Dass das Volk eher auf einen Künstler als auf einen Manager hört, anerkennt er auch. Und der Bär ist die höchste Instanz.

Franz Hohler traut seinen Augen nicht mehr. «Unser Prophet hat es vorausgesagt», prangt in fetten Lettern in den Virgulen der Buchhandlungen. Da erinnert er sich der kleinen Mitteilung des Verlages Luchterhand, ohne seinen Gegenbericht wende besagtes Büchlein neu aufgelegt. Einen Tag später berichtet die NZZ vom einmaligen Verkaufserfolg von Hohlers Buch. Und überall wird er mit Ehrbezeugungen wie Seher oder Prophet überschüttet. In Ramosch schaut Dumeni Guidon wortlos zu, wie sein Vieh in den Laster des

Flachlandbauern verladen wird. «Nimm's nicht tragisch», sagt Gattin Flurina, «du hast wenigstens einen Job als Aufseher des neuen Nationalparks. Der Rest des Dorfes ist in der Umschulung, um Ems-Chemie-tauglich zu werden, alle müssen Wohnungen in der Nähe von Chur suchen.» Nützt Dumeni wenig. Er hat sein Vieh für die Koexistenz mit Bären, Wölfen und Luchsen fit gemacht, hat Herdenhunde ausgebildet und einen Hirten eingestellt. Doch dann die Nachricht, National- und Ständerat hätten die Zusatzsubvention für diese Art Vieh- und Schafhaltung abgelehnt. Seither entvölkern sich die Gebirgsregionen und der Jura.

2010: Die Börse boomt. Die Steuern für Unternehmer sind auf die Hälfte der EU-Steuern gesunken. Die Investoren stehen Schlange. Klotens Ausbau zum Superhub ist nicht zu bremsen. Die Schweizer Formel: Halb Wildnis, halb Wirtschaftsstandort bewährt sich. Thomas Held wird als Nachfolger von Hans-Rudolf Merz gehandelt, der nervlich am Ende ist, seit ihn Wölfe am Fällensee angegriffen haben.

2020: Börsenbaisse ohne Ende. Die Grosswildtiere ziehen weg, über die Grenze. Sie sind der täglichen Plackerei überdrüssig, Rehe, Steinböcke und Hasen zu schlagen. Bei den Erzählungen ihrer Verwandten aus Österreich und Italien, denen die Schafe praktisch in die Pranken respektive Fangzähne laufen, hängen den Verbliebenen die Appetitschnüre aus dem Munde, und sie entschliessen sich desgleichen zur Emigration. Die Bündner, Berner Oberländer, Walliser und Appenzeller ziehen wieder in die verlassen Hotels und Höfe. Sie sehnen sich nach einer ruhigen Zwischensaison anstelle des täglichen Stresses, sie möchten Bio-Schaffleisch produzieren statt Anleger beraten. Auch eine Zukunft als Snowboardlehrer erscheint ihnen verlockend. Der greise Thomas Held kann nur traurig seine Hors-Sol-Löwenmähne schüttrich.

2030: In Tschieri empfiehlt ein Biologe aus Bern die Wiederansiedlung von Bären, Wölfen und Luchsen. Eine Koexistenz mit Menschen sei durchaus möglich. Der Gemeinderat beschliesst, das Projekt weiter zu verfolgen.

Urs von Tobel

Schweiz